

des – in Schwäbisch Hall-Wackershofen, Beuren, Gutach, Neuhausen ob Eck, Bad Schussenried-Kürnbach, Wolfegg – und im Deutschen Landwirtschaftsmuseum Stuttgart-Hohenheim Begleitausstellungen statt, ebenso gibt es themenbezogene Veranstaltungen im Stuttgarter «Treffpunkt Rotebühlplatz».

Die zahlreichen Texte sind kurzweilig geschrieben und geben verschiedenste Einblicke in eine scheinbar idyllische, sich im Umbruch befindende Lebenswelt. Die Autoren haben diese Zeit vielfach noch selbst miterlebt, und so ist das Buch ein wichtiges Zeugnis für den Strukturwandel des ländlichen Raums in Baden-Württemberg. Der Band lebt mitunter auch von seinen zahlreichen Abbildungen, oft aus privaten Familienalben, gepaart mit Abbildungen aus offiziellen Werbeprospekten der Zeit, die immer wieder zum Schmuzeln Anlass geben. *Timo John*

*Josef Thaller*

**Schmeck den Süden. Baden-Württemberg. Ein kulinarisches Landschaftsbild.** DRW-Verlag

*Leinfelden-Echterdingen 2001.*

*208 Seiten mit 197 Farbfotos von Roland Bauer. Fester Einband mit Schutzumschlag. € 34,80. ISBN 3-87181-457-1*

Küche braucht Heimat, und Heimat definiert sich unter anderem durch das, was man zum ersten Mal geschmeckt hat. *Der deutsche Südwesten ist mit Sicherheit eine Heimstatt des guten Schmeckens*, so Josef Thaller in seinem Vorwort. Doch nicht nur der Geschmack ist wichtig, sondern auch die Herkunft und die Zubereitung des Essens. Und da kann man sich – insbesondere vor dem Hintergrund der jüngsten Lebensmittel-skandale – in manchen Gaststätten hinsichtlich der Qualität des Servierten nicht immer sicher sein.

Um Bedenken solcher Art entgegenzutreten, haben sich mehr als 70 engagierte Gastwirte in Baden-Württemberg unter dem Signum *Schmeck den Süden. Baden-Württemberg* zusammengetan, um guter bodenständiger Gastronomie und Küche zu neuem Leben und Ansehen zu verhelfen. Sie

verwenden in ihrer Küche vorwiegend Produkte aus kontrolliertem und ökologisch verantwortbarem Anbau sowie aus kontrollierter, artgerechter Aufzucht aus der jeweiligen Region. 28 dieser Betriebe werden gemeinsam mit einigen ihrer Lieferanten in diesem Buch vorgestellt. Dabei finden Betriebe aus allen Regionen des Landes Berücksichtigung. Von Weinheim, Ladenburg über Weinsberg, die Schwäbische Alb bis zur Insel Reichenau stellt der Autor eine Küche vor, wie sie in ihrer spezifischen Ausprägung nur in der jeweiligen Gegend zu finden ist.

Neben einem Porträt von Restaurant, Inhabern und Zulieferern steht ein kurzer historischer Abriss über die Region und deren Besonderheiten. Nach dem Einführungskapitel gewähren die Köche Einblick in ihr Allerheiligstes und lüften das Geheimnis mancher ihrer Spezialitäten. Sechs bis acht Rezepte werden von jedem Gastronomen präsentiert, besonders verlockend durch ganzseitige Fotografien der Endprodukte. Neben den Gastronomiebetrieben porträtiert der Autor die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall, die sich der Zucht des schwäbisch-hällischen Landschweins widmet, sowie den Ziegenhof und die Holzofen-Bäckerei in Zwiefalten, wo man Brot und Käse auf natürliche Weise und alte handwerkliche Art herstellt.

Landeskundliches und Kulinarisches will der vorgestellte Band vereinen, allerdings wird dem Kulinarischen eindeutig der Vorzug gegeben. Denn trotz einiger historischer Bemerkungen dienen die Präsentationsseiten der Gastronomiebetriebe im Wesentlichen der Werbung in eigener Sache. Allerdings lohnt es sich wegen der zahlreichen Rezepte, das Buch zu lesen. Verständlich beschrieben und ohne ausgefallene Zutaten kann man die vorgeschlagenen Gerichte problemlos nachkochen. Lust aufs Essen machen auch die qualitativ hochwertigen Fotografien, die dem Leser buchstäblich das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen. Insofern erreicht das Buch sein Ziel, dem Leser den Süden «schmackhaft» zu machen. *Kerstin Arnold*

*Beate Iländer*

**Verfassung und Verwaltung der Reichsstadt Schwäbisch Hall vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zum Ende der Reichsstadtzeit (1648–1806).**

Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schwäbisch Hall, Heft 15

Schwäbisch Hall 2001.

*334 Seiten mit 26 Abbildungen.*

*Broschiert. € 14,-. ISBN 3-932146-15-8*

Im Zeitalter der Globalisierung von Verkehr, Wirtschaft und Fremdenverkehr erscheint unsere heutige Verwaltungsgliederung nach Gemeinden, Landkreisen, Regionen und Bundesländern manchem manchmal etwas «kleinkariert». Deshalb ist die Verwaltungsstruktur ja auch immer mal wieder – so auch zur Zeit – in Diskussion und in durchschnittlichen Abständen von etwa drei Jahrzehnten Strukturformen unterworfen. So, wie in ein paar Jahrzehnten der heutige Verwaltungsaufbau wahrscheinlich fremdartig erscheinen und in Einzeldingen Kopfschütteln hervorrufen mag, so ist uns die Verwaltungsstruktur samt Steuersystem vergangener Jahrhunderte fremd, ja oft geradezu undurchschaubar und vor allem, solange man sich nicht intensiv damit beschäftigt, furchtbar kompliziert und unzweckmäßig. Begriffe wie Zunft, Untergänger, Geschworener, Feuerrüger, Kornbeschauer, Konsistorium, Baugeschreiber, Oberstadtungelder, Sanitätsdeputation oder Unschlittvisitator und viele andere mehr wirken auf uns heute mehr oder weniger amüsant, sagen uns aber nichts mehr. Wer – aus welchen Gründen auch immer, zum Beispiel bei der Erstellung eines privaten Stammbaums – in Archiven alte Dokumente wälzt, stößt immer wieder auf Befremdliches früherer Verwaltungsstrukturen, kann es aber nicht einordnen, deuten und nicht verstehen.

Beate Iländer hat im Rahmen ihrer jetzt publizierten juristischen Dissertation die Verfassung, d.h. das Öffentliche Recht, wie wir heute sagen, und die Verwaltung der Reichsstadt Schwäbisch Hall zwischen 1648 und 1806 gründlich erforscht, analysiert und in klarer Form ausführlich

beschrieben. Das hinsichtlich des Befremdlichen Gesagte trifft für Hall ganz im Besonderen zu, wurde die allgemeine Verwaltung doch von der Verwaltung der Saline (mit eigener Verfassung) und der Salzsiederschaft mitbestimmt. Und schließlich galten für das im Lauf der Jahrhunderte mehrfach erweiterte reichsstädtische Territorium teils gleiche, teils andere Rechtsgrundlagen wie für die Stadt selbst, sodass ein unglaublich komplexes, wirr erscheinendes Verwaltungsgebilde mit zahlreichen Wechselwirkungen zu Kirche, Zünften und Salzsiedern samt gegenseitigen Abhängigkeiten existierte.

Im einzelnen waren die Zuständigkeiten klar geregelt, wobei auffällt, dass auch in Schwäbisch Hall die in der zweiten Hälfte des 17. und im 18. Jahrhundert in ganz Deutschland zu beobachtende Entwicklung Fuß fasste, dass der Staat möglichst viele Lebensbereiche der Bürger zu reglementieren trachtete. Dies brachte die Notwendigkeit einer umfassenden Gesetzgebung und einen großen Verwaltungsapparat mit sich, der die Stadt Hall im Jahr 1780 beispielsweise allein an Besoldungen für die an der Verwaltung mitwirkenden Personen 18000 Gulden kostete! Viele städtische Verwaltungsbeamte bekleideten mehrere Ämter gleichzeitig und wurden separat besoldet; diese Besonderheit machte die Haller Verwaltung reichlich undurchsichtig.

Was uns heute als Chaos erscheinen mag, hatte selbstverständlich zur damaligen Zeit nicht nur seine Berechtigung, sondern war ein Erfolgsmodell, wie der Reichtum, der Ruhm und die Macht von Hall über mehrere Jahrhunderte beweist. Dank dieses neuen Buches versteht man nun vieles von diesem Erfolgsmodell, was einem seither fremd war. Verstehen ist vielleicht ein bisschen zu viel gesagt, aber einen guten Einblick in die Verwaltung der Reichsstadt bekommt man, und das will schon viel heißen. Das Buch ist sauber und eingängig gegliedert: Zunächst wird die Verfassungsgeschichte Halls vor dem Dreißigjährigen Krieg zusammenfassend geschildert, dann werden die fremden Hoheitsrechte auf dem Gebiet der Reichsstadt und die

äußeren staatsrechtlichen Verhältnisse beschrieben. Der Hauptteil ist der Verfassung und Verwaltung gewidmet; in Dutzenden von Gliederungspunkten wird das gesamte komplizierte Gebilde analysiert und in einzelne Stränge gegliedert. Mit einem Blick auf Hall unter württembergischer Regierung wird das Werk abgerundet.

Das Buch schließt eine Lücke: Vieles ist schon über die Verfassung und Verwaltung von Schwäbisch Hall geschrieben worden, aber immer gab die jeweilige Betrachtung nur bruchstückweise Einblick in das ganze System. Nun liegt eine umfassende, durchgängige Beschreibung vor, die nicht nur dem allgemein geschichtlich interessierten Leser, sondern auch demjenigen, der sich eingehender mit der Geschichte Halls befassen will oder muss, Überblick verschafft und gleichzeitig gute Einblicke in Details gibt. Bei aller lokaler Besonderheit der Verhältnisse bietet das Werk darüber hinaus auch Vergleichsmöglichkeiten zu anderen Reichsstädten. Dass das Buch flott geschrieben und leicht lesbar ist, erleichtert die Beschäftigung mit dem schwierigen Thema sehr. Eine runde Sache also, ein Buch, das nicht nur in Schwäbisch Hall und in Kreisen von Historikern, sondern weit darüber hinaus Beachtung verdient!

Reinhard Wolf

Carsten Kohlmann

«... am 15.3.1943 n. Auschwitz KZ-Lager». Das Schicksal der Sinti aus den Familien Berger, Pfisterer und Reinhardt in den Stadtteilen Heiligenbronn, Schönbronn und Waldmössingen der Großen Kreisstadt Schramberg in der Zeit des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation der Großen Kreisstadt Schramberg zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2002. Schramberg 2002.

49 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Broschiert. € 8,-. ISBN 3-00-009064-9

Noch immer ist den meisten Deutschen das Schicksal der im nationalsozialistischen Deutschland verfolgten Zigeuner – wegen des

diskriminierenden Gebrauchs dieser Fremdbezeichnung nennen sie sich selbst «Sinti und Roma» – weniger bewusst als das der verfolgten Juden. Während eine Fülle an lokalgeschichtlichen Arbeiten seit den 1980er-Jahren zur Erforschung der Vorgeschichte des Völkermords an den Juden beigetragen hat, fehlen konkrete ortsbezogene Studien zur Situation dieser teils verachteten, teils romantisch verklärten Minderheit in der NS-Zeit noch weitgehend.

Mit der vorliegenden Arbeit ist diese Lücke nun für Schramberg geschlossen. Der Verfasser, der mit anderen Arbeiten schon beachtlich dazu beigetragen hat, dass die Schramberger Opfer der NS-Zeit nicht vergessen werden, belegt mit vielen Dokumenten, Quellenzitaten und Fotos die Lebenswege einiger Sinti-Familien, die seit dem 18. Jahrhundert im Schwarzwald nachweisbar sind und deren männliche Mitglieder im Ersten Weltkrieg das Vaterland verteidigen mussten, das sie doch immer als *Zigeunerplage* verfolgt und mit polizeilichen Mitteln bekämpft hat. Die ersten zwei der insgesamt sechs Kapitel liefern mit einem Überblick über die Geschichte der Zigeuner zwischen Neckar und Schwarzwald den wenig bekannten historischen Hintergrund. Sie erinnern an deren jahrhundertelange Existenz in der Region, die von einer *ambivalenten Koexistenz* wie von gewaltsamer Konfrontation mit der sesshaften Bevölkerung gekennzeichnet war. Noch bis vor kurzem ging der lokale Erinnerungsdiskurs davon aus, dass «Zigeunern» in der NS-Zeit «nichts passiert» sei, wie das Eingangskapitel darlegt. Das letzte Kapitel knüpft an diesen Diskussionszusammenhang an, wenn es den mühseligen Weg zu einem lokalen Erinnerungszeichen nachzeichnet. Innerhalb dieses Rahmens rekonstruiert der Verfasser in drei Kapiteln das tödliche Zusammenspiel von jahrhundertalten Vorurteilen, wissenschaftlich verbrämter Rassenideologie und einer meist gewissenlos agierenden Bürokratie.

Eine wesentliche Rolle spielte dabei die «Rassenhygienische und Bevölkerungsbiologische Forschungs-